

Matthäus-Evangelium und Christusproblem. (einige Seiten daraus.)

S.9. " Heute tritt das ein, dass das Ich über sich selbst hinaussteigt, das das Ich Herrscher werden kann, dass es als König regieren kann über die 3 Seelenkräfte, nämlich das Denken, Fühlen und Wollen. Im Altertum war dies nicht der Fall. In den vorchristlichen Mysterienstätten herrschte der Grundsatz der Teilung der Arbeit. Man hat da z.B. einen Menschen aufgenommen in die Einweihungsstätten u. hat gesagt, dieser Mensch ist besonders geeignet, die denkende Kraft auszubilden. Man hat dann das Denken desselben ausgebildet auf die höheren Stufen gehoben; man hat ihn zum Weisen gemacht, der die geistigen Zusammenhänge, die hinter allem sinnlich Geschehenden sind, durchschaut. Das war die eine Kategorie der Eingeweihten aus den alten Mysterienstätten: die--"--Weisen". Andere Menschen hat man in den Mysterienstätten so ausgebildet, dass man die in ihnen schlummernden Kräfte des Fühlens ausbildete, das Denken und Wollen dagegen auf dem ursprünglichen Standpunkt gelassen hat. Das Fühlen wurde also hinaufgehoben. Wenn bei einem Menschen das Fühlen ganz besonders entwickelt wird, erlangt er dadurch besondere Eigenschaften. Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen einem Menschen, dessen Fühlen in einer alten Mysterienstätte so entwickelt worden war, und einem Menschen der heutigen Zeit. Der Einfluss eines so entwickelten Menschen, der seelisch-psychische Einfluss, war viel stärker, als dies heute der Fall ist. Diese Entwicklung der Kräfte des Fühlens bewirkte, dass die Seele eines solchen Menschen auf die Seelen seiner Umgebung einen gewaltigen Einfluss gewinnen konnte. Dadurch wurden diejenigen, welche besonders die Sphäre des Fühlens ausgebildet hatten, die "Heiler" ihrer Mitmenschen. Indem sie durch den Opferdienst das Fühlen ausgebildet hatten, wurden sie berufen, gesundend auf die andern Menschen zu wirken. Die dritte Stufe der Eingeweihten waren jene, bei welchen das Wollen ausgebildet wurde. Das waren die: "Magier". Sodass man hatte dreierlei Eingeweihte: die Magier, die Heiler und die Weisen. Das waren Menschen, die in den Mysterienstätten des Altertums ihre Ausbildung erhielten. Heute würde es nicht mehr möglich sein, bei dem Charakter der Menschen einseitig die eine dieser Eigenschaften auszubilden, weil heute ein so hoher Grad von Harmonie zwischen den einzelnen Menschen herzustellen, nicht mehr möglich ist wie damals in den Mysterienstätten. Es hat derjenige, der ein Weiser in den alten Mysterienstätten war, darauf verzichtet, zu sagen: so verhält es sich. Der ein Heiler war, hat die Anweisungen des Weisen mit dem grössten Gehorsam ausgeführt, hat auf die höhere Weisheit verzichtet, hat seine Gefühlskräfte verwendet nach Anweisung dessen, der ein Weiser war.-- Daneben gab es noch eine vierte Kategorie von Menschen in den Mysterienstätten. Diese waren notwendig. Es gibt nämlich Fälle in diesen Stätten, wo es nicht möglich ist, dass die drei Kategorien von Eingeweihten das Richtige treffen, um

in der Aussenwelt zu wirken. Manche Dinge sind nicht zu machen durch einen Eingeweihten dieser 3 genannten Kategorien, sondern nur dadurch, dass noch eine vierte Kategorie von Menschen da ist. Diese bestand darin, dass man gewisse Individualitäten, die dafür geeignet waren, hereingenommen hat in die Mysterienstätten und sich sagte: Jene hohen Grade der Einweihung, die man bei den Weisen, Heilern und Magiern entwickeln kann, können bei den Menschen dieser vierten Kategorie nicht entwickelt werden, aber man konnte bei ihnen so weit gehen, dass man jede einzelne Fähigkeit der 3 andern Kategorien bis zu einem gewissen Grade emporhebt. Keine Fähigkeit war so stark ausgebildet wie bei den einseitig ausgebildeten Eingeweihten, die Weise, Heiler oder Magier waren, aber dafür war eine gewisse Harmonie der Fähigkeiten der drei andern Eingeweihten da. Und nun ist für gewisse Verrichtungen das notwendig, dass man sich begibt aller eigenen Individualität und baut gerade auf das Wort desjenigen, der in gewisser Beziehung unter einem steht. Sodass es Fälle gab, in den alten Mysterienstätten, wo weder die Weisen, noch die Heiler oder die Magier entschieden haben, sondern wo sie nur ihre Kräfte in den Dienst des Vierten stellten, der nicht so weit war wie sie. Dennoch haben sie ihre Kräfte in den Dienst dieses vierten Eingeweihten gestellt. Und dabei stellte sich immer heraus, dass die Weltentwicklung besser vorwärtskommt, wenn der Höhere in solchem Falle gehorcht hat dem Niederen. Das war in den orientalischen Mysterienstätten der Fall, dass die höher stehenden ihre Kräfte so anwendeten, wie der vierte es anordnete, dem sie blind gehorchten. In den Mysterienstätten Europas gab es Collegien von 12, die eingeweiht waren, und an der Spitze derselben stand ein Dreizehnter, der nicht eingeweiht war, dem gehorchten sie. Was geschehen sollte, sollte er angeben; er verliess sich auf seinen instinktiven Willen, und die anderen, die höher standen als er, führten das aus, was er ihnen angab. Das können Sie nur verstehen, wenn Sie zurückblicken auf jene Zeiten, wo noch ein hohes Vertrauen war zu einer ^{Wesenheit} ~~Wesenheit~~ in der Welt, die nicht gebunden war an menschliches Denken und Wollen. Heute hält der Mensch sich für das gescheiteste Wesen in der Welt; das war aber nicht immer so. Es gab Zeiten, wo der Mensch sich gesagt hat: ja, eigentlich ist es wahr, dass ich mich entwickeln kann zu hoher Stufe. Die Fähigkeit dazu habe ich, aber dass ich gerade jetzt schon das in der Entwicklung weitest vorgeschrittene Geschöpf in der Welt bin, das darf ich nicht annehmen. Dass dies eine Wahrheit ist, können wir uns an einem einfachen Beispiel klar machen. Erinnern wir uns, dass die Menschen erst im Laufe der geschichtlichen Entwicklung nach u. nach das Papier erfunden haben, nämlich jene Betätigung, durch die gewisse Substanzen zu Papier geformt werden. Die Wespe hat dies schon lange gekonnt. Nun müsste sich der Mensch sagen: Ich musste mir mein Wissen erst in verhältnismässig später Zeit aneignen. Vom Menschen kann die Wespe ihre Kunst nichtbgelernt haben; in ihrem Können

waltet göttliche Kunst; in dem, was die Wespe tut, wird sie durchwirkt von göttlicher Weisheit. Von ähnlichen Empfindungen waren beseelt solche Eingeweihte, die sich zu Zwölfen zusammentaten in den vorchristlichen Zeiten. Sie sagten sich: "Gewiss, wir haben hohe Kräfte in uns entwickelt, aber mit all unsern Kräften und Fähigkeiten erreichen wir erst das, was auf einer niedrigeren Stufe in weniger entwickelten Individualitäten vorgezeichnet ist von höheren göttlichen Wesenheiten." Sie blickten auf einen Dreizehnten, der auf einer, im Vergleich zu ihnen kindlichen, naiven Stufe stehen geblieben war. Sie sagten; Der hat nicht menschliche Weisheit in sich wie wir, sondern er ist noch durchdrungen von göttlicher Weisheit. Auch die orientalischen Weisen, Heiler und Magier sagten, wir folgen demjenigen, der noch nicht so weit ist wie wir, sondern der auf einer Stufe steht, wo er noch die göttliche Weisheit in sich hat. Diese Entsagung war in den alten Mysterien, die das gewusst haben, wie ein Zauberhauch ausgebreitet. Und nun werden Sie sich an das Gedicht von Goethe: "Die Geheimnisse" erinnern, wo ein Dreizehnter eingeführt wird, der Bruder Marcus, in den Kreis von bedeutsamen Männern. Hier haben wir eine Erscheinung, die tief begründet ist in der Menschennatur, wenn sie auch dem heutigen Menschen fern liegt, darin bestehend, dass ein Eingeweihter der vierten Kategorie, der nicht durch Entwicklung der eigenen Kräfte so hoch kommt wie die andern, der aber so angesehen wird, dass er die andern leitet. Wir haben also vier Arten von Eingeweihten: Weise, Heiler, Magier und die vierte Art, die man in besonderem Sinne nannte: "Mensch". Vier solche Eingeweihte haben sich daran gemacht, das grösste Ereignis der Erdenentwicklung zu schildern; ein Weiser, ein Heiler, ein Magier und ein "Mensch" in dem Sinne des Eingeweihten der vierten Kategorie. Einer beschrieb es vom Standpunkt des gewöhnlichen Menschen; einer ist der Magier, der vorzugsweise die Willenskräfte der Natur des Christus ins Auge gefasst hat und sie in sein Evangelium hineingeheimnisst. Ein Heiler, der das Lukas-Evangelium geschrieben hat. Daher finden Sie gerade die Tradition, in der Lucas als Arzt aufgefasst wird, und das entspricht auch den Tatsachen, dass Lucas in opferfähiger Liebe den Mitmenschen beisteht; dann ein Weiser, der das geschrieben hat, was die weisheitsvolle Natur des Christus ausmacht. - Das sind die 4 Weisen, die, verzichtend darauf, das Ganze zu beschreiben, sich sagten: wir können nur das schildern was unserer Seite nahe liegt. Allerdings nimmt sich die demütige Bescheidenheit dieser vier Menschen, die darauf verzichtet haben, das ganze Bild des Christus zu geben, sondern nur das, was sie sehen können, schauen können, nach ihrer besonderen Individualität, nimmt sich als etwas Hohes, Gewaltiges, aus gegenüber dem Bewusstsein des heutigen Menschen, der gar nicht daran zweifelt, dass er auch die höchsten Dinge allseitig mit seinem Verstande umfassen kann. Nachdem hier (in Basel) einmal zwei Seiten dieses gewaltigen Ereignisses bereits von mir beleuchtet worden sind, in den Vorträgen

über das Lucas- und Johannesevangelium, soll heute einiges über das Matthäusevangelium hier gesprochen werden.- Wir könnten ebenso gut an das Evangelium nach Marcus anknüpfen, aber es bestehen gewisse Gründe, warum von mir, nachdem ich übernommen habe, ein wenig vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus dieses grosse Ereignis zu schildern, warum von mir nach dem Lucas- und dem Johannes-Evangelium nunmehr das Matthäus-Evangelium gewählt wird. Das ist der Grund, warum das geschieht, dass man ein Gefühl erhalten soll dafür, wie man sich in demütiger Bescheidenheit dem Verständnis dieses Weltereignisses nähern soll. Wir lernen grosse Wahrheiten kennen im Lucas- und im Johannes-Evangelium. Dasjenige aber, was uns im Marcus-Evangelium entgegentritt, das ist zum Teil so erschütternd, dass, wenn man noch nicht die verschiedenen Dinge die an das Matthäus-Evangelium anknüpfen, gehört hat, man würde sozusagen ~~gla~~ glauben, dass tiefgehende Widersprüche seien zwischen dem Marcus- und den andern Evangelien. Man würde nicht mit dem Marcus-Evangelium zurechtkommen; denn in diesem Evangelium werden die grössten, die erschütterndsten Wahrheiten der Welt mitgeteilt; nicht die höchsten, denn die sind ja im Johannes-Evangelium enthalten. Daher werde ich heute über das Matthäus-Evangelium sprechen.

(hier folgt einiges über die Sendung des hebräischen Volkes)

S.18.: Die Menschheit sollte die Fähigkeit erlangen, durch ihr Gehirn wahrzunehmen. Zu diesem Zwecke musste nun die Persönlichkeit auserlesen werden, die das geeignetste Gehirn hatte, die am wenigsten veranlagt war zu hellseherischen Eingebungen, die aber das Gehirn gebrauchen konnte. Hier haben wir wieder einen der Punkte, wo das Lesen der Akasha-Chronik die Tatsachen der Bibel bestätigt. Das, was in der Bibel steht, ist bis auf den Buchstaben richtig. In der Tat war eine Persönlichkeit auserlesen worden, die durch ihre physische Organisation das geeignetste Gehirn hatte, um eine Strömung zu begründen, die ein geistiges Arbeiten mittels des Gehirns ermöglichte. Diese Persönlichkeit war Abraham. Er wurde ausersehen, jene Mission zu erfüllen, die Menschen dahin ^{w/} zu bringen, durch ihr physisches Gehirn die Aussenwelt wahrzunehmen. Es war eine Persönlichkeit, die am wenigsten geeignet war, irgend eine Eingebung zu haben, die aber logisch nach Mass, Zahl und Gewicht die äussern Erscheinungen erforschte. Eine ältere Tradition betrachtet den Abraham als den Erfinder der Mathematik, und sie hat mehr Recht, als die heutige äussere Welt ahnt. Nun handelt es sich darum dass diese Mission in der richtigen Weise eingeführt wird in die Welt. Bedenken wir einmal, wenn früher eine Mission einer Persönlichkeit übertragen wurde, wie wurde sie dann in der Menschheit fortgepflanzt? Sie wurde so fortgepflanzt wie vom Lehrer auf die Schüler. Wer eine Eingebung hatte, der übertrug sie auf den Nachfolger. Das aber, was dem alt-hebräischen Volke übertragen wurde, war an ein physisches

Werkzeug gebunden, das nicht einfach auf den Nachkommen übertragen werden konnte, wenn der nicht das hierzu geeignete Gehirn hatte. Daher musste es an die physische Vererbung gebunden werden, musste sich durch Generationen hindurch vererben. Es musste sich an Abraham anschliessen nicht eine Schülerschaft sondern ein Volk, auf dass durch Generationen hindurch dieses Gehirn vererbt werden konnte. Daher wurde Abraham der Stammvater seines Volkes. (etc. siehe Zyklus über das Matthäus-Evangelium. Bern 1910.)

S. 20. Indem er zurückbekam seinen Sohn, bekam er das ganze jüdische Volk als eine Gabe von aussen geschenkt. In dem Augenblicke, da Abraham zurückerhält den Isaak, den er opfern sollte, bekommt er das ganze jüdische Volk, seine Nachkommenschaft. Das ist ein Geschenk des Jahve an Abraham. Und da wurde auch die letzte der Hellsehergaben hingegeben. Die einzelnen Hellsehergaben gliedern sich so, dass es deren 12 sind und sie werden bezeichnet mit den zwölf Sternbildern, denn es sind ja Himmelsgaben. Die letzte dieser Hellsehergaben wurde (von Abraham) hingeopfert, um das jüdische, das israelitische Volk zu bekommen. Der Widder den Abraham an Stelle seines Sohnes opfert, ist das Abbild der letzten der Hellsehergaben. Damit hat das jüdische Volk die Mission erhalten, das Kombinationsvermögen zu entfalten, die Welterscheinungen durch die eigenen Fähigkeiten, die im Gehirn enthalten sind, kennen zu lernen bis in eine gewisse Einheit hinein, die Jahve vorstellt.

S. 24. Alles, was vorher auf Erden war an Geistes-Kultur, ist dadurch auf die Erde gekommen, dass der grosse Führer der Erdenentwicklung, Christus, auf die Erde gesandt hat diejenigen, denen er zuerst die Mission gegeben hat auf dass sie dasjenige vorbereiteten auf der Erde, was er zu tun hatte. Er war noch in Himmelshöhen und sandte herunter die Boten, und sie, die grossen Religionsstifter, hatten die Menschen vorzubereiten auf sein Kommen. Der letzte dieser Boten war der Buddha, der die Lehre von Mitleid und Liebe gebracht hat. Doch vorher gabes andere Bodhisattvas, und nach Christus wird es andere Bodhisattvas geben, die wieder auszubauen haben werden das, was durch den Christus-Jesus auf die Erde gekommen ist. Die Christus-Wesenheit ist die bedeutsamste Individualität; - von den nachfolgenden Bodhisattvas bekommen wir die Wesenheit des Christus erklärt. Christus ist der oberste Vorsitzender der Bodhisattvas, der vor ihm ausschickte und nach ihm ausschickte die Bodhisattvas, damit durch ihre Lehre erst auf den Christus vorbereitet werde, und nachher man den Christus begreifen lerne. Es wird gut sein, wenn die Menschen hören werden auf die Bodhisattvas, denn sie sind seine Diener. Jedesmal, wenn in Zukunft ein Bodhisattva erscheinen wird, z.B. nach 3000 Jahren, dann wird man wiederum um ein Stück besser den Christus, den alles überstrahlenden, begreifen.